

# Falls die Entwicklung mal nicht so glatt läuft

Früherkennung: Kassen stehen einem eigenen Sozialpädiatrischen Zentrum für den Kreis bislang skeptisch gegenüber

Von Anja Peper

**Minden/Lübbecke (mt).** Das erste Wort, die ersten Gehversuche, der erste Satz: All das sind Entwicklungsschritte, die Eltern mit Spannung erwarten. Nicht immer verläuft die Entwicklung eines Kindes aber so glatt, wie sie es sich wünschen und wie es in zahlreichen Elternratgebern beschrieben steht.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Wenn jedoch der Entwicklungsabstand zu anderen Kindern größer wird oder andere Auffälligkeiten auftreten, wachsen die Sorgen der Eltern. Bereits im Jahr 1981 wurde in Minden unter dem Dach der Kinderklinik das Früherkennungszentrum (FEZ) eingerichtet. Bis heute gilt das FEZ mit seinem langjährigen ärztlichen Leiter Dr. Helmut Kuke (62) als eine der wichtigsten Anlaufstellen für besorgte Eltern und ihre Kinder. Dort ist eine fächerübergreifende (interdisziplinäre) Diagnostik möglich. Pro Jahr werden etwa 2500 Kinder untersucht und therapeutisch begleitet.

## Welche Therapie ist für das Kind richtig?

Die Fachleute entscheiden, welche Behandlung, Therapie und Unterstützung nötig ist, um Entwicklungsverzögerungen aufzuholen oder eine drohende Behinderung zu vermeiden.

Was viele Eltern nicht wissen: „In dieser Form ist das FEZ eine Mindener Erfindung“, sagt Dr. Helmut Kuke. Grundlage für die Arbeit sei eine Vereinbarung zwischen dem Kreis Minden-Lübbecke, dem Klinikum und den gesetzlichen Krankenkassen. Die sozialpädiatrische Versorgung der Region läuft bislang im Rahmen einer so genannten „persönlichen Ermächtigung“ für dessen Leiter, Dr. Kuke.

Allerdings haben sich die gesetzlichen Grundlagen für die Frühförderung und Sozialpädiatrie inzwischen geändert. Über die künftigen Strukturen muss neu entschieden werden. Die Kinder- und Jugendärzte im Kreis fordern jetzt mit Nachdruck ein so genanntes Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) als Nachfolger des FEZ. Ein besonders engagierter Verfechter ist Dr. Wolfgang Adam, Kinder- und Jugendarzt (Rah-



Jedes Kind hat sein eigenes Tempo in der Entwicklung. Ob es gesondert gefördert werden muss, untersucht Dr. Helmut Kuke seit 1981 im Früherkennungszentrum. MT-Foto: Manfred Otto

den) und Obmann seines Berufsverbandes. Für ein SPZ gebe es keine Alternative, sagt er. Auch die Politik des Kreises, Dr. Helmut Kuke selbst und die Kinderklinik mit ihrem Chefarzt Dr. Bernhard Erdlenbruch unterstützen die Einrichtung eines SPZ am Klinikum Minden.

## Kassen zweifeln an der Wirtschaftlichkeit

Weil dieses aber von den Krankenkassen finanziert würde, musste Erdlenbruch einen entsprechenden Antrag stellen. Diesen hat der Zulassungsausschuss der Ärzte und Krankenkassen für den Regierungsbezirk Detmold jedoch am 30. September 2009 abgelehnt. Begründet wurde die Ablehnung unter anderem damit, dass es in Bielefeld und Paderborn bereits ein SPZ gibt. Dieses Argument will Dr.

Adam allerdings nicht gelten lassen: „Solche weiten Wege sind für die Eltern nicht zumutbar.“ Eine Anfahrt von mehr als einer Stunde sei gesetzlich untersagt.

Die Entscheidung gegen Minden als SPZ-Standort ist nach MT-Informationen denkbar knapp ausgefallen: Der Zulassungsausschuss ist mit sechs Personen besetzt – drei Vertreter der Ärzte plus drei Vertreter der örtlichen Krankenkassen (AOK, Signal-Iduna-BKK sowie TKK). Das Abstimmungsergebnis in der – nicht öffentlichen – Sitzung soll 3 zu 3 gewesen sein. „Ein Gleichstand zieht eine Ablehnung nach sich“, erklärt Christopher Schneider, Sprecher der Kasernenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL).

Details aus einer nicht öffentlichen Sitzung sollen nicht an die Öffentlichkeit. Nur so viel: „Die Vorbehalte der Kran-

kenkassenvertreter beruhen maßgeblich auf wirtschaftlichen Gesichtspunkten“, so Christoph Schneider, „insbesondere vor dem Hintergrund der Einwohnerzahlen des Kreises in der Relation zu den künftigen Patientenzahlen.“

Ein weiterer Aspekt habe darin bestanden, dass es im Kreis

## HINTERGRUND

Die sogenannte **Sozialpädiatrie** ist eine Querschnittswissenschaft in der Kinderheilkunde und Jugendmedizin (Pädiatrie).

In einem **Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ)** arbeiten Fachleute aus unterschiedlichen Berufen zusammen: Kinderärzte, Psychologen, Ergotherapeuten und Logopäden (Sprach-

Minden-Lübbecke (neben der Frühförderung im FEZ) seit dem 1. April 2009 zwei Einrichtungen für Interdisziplinäre Frühförderung (IFF) gibt. Allerdings werden dort nur Kinder bis zu sechs Jahren behandelt – im FEZ wird bis zu 18 Jahren diagnostiziert. Die Frühförderstelle wird von der diakonischen Stiftung Wittekindshof mit zwei Standorten in Minden-Lübbecke betrieben. „Unter diesen Vorzeichen stellten die Krankenkassenvertreter ein wirtschaftliches Arbeiten der SPZ-Einrichtung infrage.“ Auch weil das Früherkennungszentrum am Klinikum „gut funktioniert“, sei der Bedarf abgedeckt.

## Widerspruch gegen Entscheidung läuft

Gegen die Ablehnung hat das Klinikum Widerspruch eingelegt – und sich dazu einen Rechtsbeistand zugelegt. Der Kreis benötige ein SPZ an solch einem zentralen Standort, meint nicht nur Dr. Kuke. In seinem Anliegen wird er auch unterstützt von Dr. med. Rainer Boehm, Leitender Arzt im Sozialpädiatrischen Zentrum Bielefeld. Er sagt: „Ostwestfalen ist sozialpädiatrisch unterversorgt. Die beiden SPZ in Paderborn und Bielefeld versorgen fast doppelt so viele Einwohner wie im NRW- und Bundesdurchschnitt.“ Das Früherkennungszentrum Minden sei seit vielen Jahren „eine gut eingeführte Institution“, die sich mit der Weiterentwicklung in ein SPZ zukunfts-fähig umgestalten kann.

Eigentlich wäre die Förderung des FEZ Ende März 2010 ausgelaufen, wird allerdings so lange weiter verlängert, bis mit einer definitiven Entscheidung über künftige Strukturen der verantwortlichen Gremien zu rechnen ist.

## Dankerser Künstler zeigen „Vielfalt“

**Minden (mt).** Unter dem Titel „Vielfalt“ stellen Dankerser Künstler am Wochenende ihre Arbeiten in der Alten Turnhalle, Olafstraße 2, aus. Am Samstag, 23. Januar (14-18 Uhr), und Sonntag, 24. Januar (11-18 Uhr), sind Gemälde, Skulpturen sowie Glaskunst von Ingrid Pooch, Hartwig Reinboth, Magdalene Heinrichsmeier, Marie Wehling van Blaricum, Magret Thimm, der Kurt Tucholsky Gesamtschule Dankerser, Joachim und Fritz Rohlfing, Günter Buhrmester, Marianne Schaper, den Bildnern (ehemals Atelier Bachstr.) sowie Erika Jainek zu sehen. Der Eintritt ist frei.

## Hahler Chor sucht Grünkohlkönig

**Minden-Hahlen (mt/cpt).** Das gemeinsame Grünkohlessen mit der Wahl eines Grünkohlkönigs und einer Königin beim Gemischten Chor Hahlen findet am Sonntag, 7. Februar, im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ in Porta Westfalica-Kleinbremen statt. Im Anschluss daran wird noch die Aufführung der Laienspielgruppe Großenvörde besucht, die mit ihrem Stück „Drei Frauenlue huet up'n Putz“ auftritt. Anmeldungen für beide Veranstaltungen sind bei der nächsten Chorprobe am Dienstag, 26. Januar, möglich.

## Treffen der Frauen der Landmannschaft

**Minden (mt/lw).** Die Frauen der Pommerschen Landmannschaft Minden treffen sich am 26. Januar, im Haus des Paritätischen in der Simeonstrasse 19. Beginn ist um 15 Uhr.

## Elternabend im Familienzentrum

**Minden (ale).** Das Familienzentrum Mindener Land lädt am 28. Januar, 20 Uhr, zu einem Elternabend in den Kindergarten St. Paulus, Trippeldamm 2a, ein. Zum Thema „Wahrnehmung und Bewegung“ wird Psychotherapeutin Sabine Mülmenstädt zur Verknüpfung von Wahrnehmung und Bewegung der Kinder Beispiele aufzeigen. Weiterhin werden Anregungen gegeben, wie Eltern Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen unterstützen können.

## IHK: Konzept statt Gewerbesteuererhöhung

Kritischer Blick auf Maßnahmen des vorgelegten Haushaltssicherungskonzeptes der Stadt

**Minden (mt/um).** In einem Brief bietet die Mindener Zweigstelle der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) dem Mindener Stadtrat ein Konzept an.

Wenn auf eine Erhöhung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer B verzichtet wird, wolle die IHK mit dem Konzept einen Beitrag dazu leisten, die Gewerbesteuereinnahmen der Stadt Minden mittel- und langfristig zu steigern. Das Konzept beinhalte u. a. einen Existenzgründer- und Jungunternehmerwettbewerb und die Erstellung eines Mindener Wirtschaftsförderungskonzeptes.

Die IHK wirft auch einen

kritischen Blick auf das Haushaltssicherungskonzept (HSK) der Stadt. Die Maßnahmen ließen „das notwendige Durchgreifen vermissen“, heißt es in dem Schreiben. So könne den Unterlagen nicht entnommen werden, dass der städtische Eigenbetrieb SBM systematisch und konsequent für seinen Bereich HSK-Vorschläge erarbeitet habe. Für viele Verwaltungsbereiche würden keine HSK-Maßnahmen genannt, heißt es weiter.

Der Schwerpunkt des Konsolidierungsbeitrages liege mit mehr als 50 Prozent bei der Anhebung der Realsteuerhebesätze. Mit dieser hohen Quote ist nach Ansicht der IHK keine strukturelle Sanierung des Haushaltes zu erreichen. Laut

IHK besteht kein Zwang für die Steuererhöhungen. Der Erlass des NRW-Innenministeriums fordere vielmehr dazu auf, Einsparpotenziale auszuschöpfen und Verwaltungsstandards zu überprüfen. Beides sei in Minden noch nicht konsequent geschehen. Die IHK bietet dem Rat an, vor dem Beschluss zu Hebesatzerhöhungen die wesentlichen Argumente vonseiten der Wirtschaft vorzutragen.

Der Brief wirft auch einen Blick auf die Konjunkturlage. Gerade in einer Phase, in der es Hoffnung auf eine Konjunkturbelebung gibt, wirke eine Hebesatzerhöhung für die geschwächten Unternehmen „sehr belastend“. So werde den Unternehmen zumindest teilweise die Basis für Zukunftsin-

vestitionen entzogen. Hebesatzerhöhungen könnten im Einzelfall auch zu einer Verringerung des „bisher mit Kurzarbeit und anderen Maßnahmen mühevoll gehaltenen Mitarbeiterbestandes“ führen.

In der Verwaltungsvorlage sei vorgesehen, dass die Mitglieder des Rates der Stadt Minden in ihrer Sitzung vom 11. Februar über die Erhöhung des Grundsteuerhebesatzes B von 381 auf 418 und des Gewerbesteuerhebesatzes von 410 auf 432 entscheiden. Die Beratungen im Hauptausschuss finden am 4. Februar statt.

Der Brief wurde unterzeichnet von IHK-Vizepräsidentin Margrit Harting, Vizepräsident Fritz Drabert und Zweigstellenleiter Karl-Ernst Hunting.

## Informationen für Schüler

Beratungsnachmittag am Berufskolleg

**Minden (mt/cpt).** Das Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg führt am 25. Januar, einen Informations- und Beratungsnachmittag für Schüler der 10. Klassen aller Schulformen durch, die sich für den Besuch einer weiterführenden Schule interessieren.

Interessenten können sich über das Wirtschaftsgymnasium, welches zum Abitur führt, informieren. Darüber hinaus werden sie über die Höhere Handelsschule und den Bildungsgang Kaufmännische Assistentin/Kaufmännischer Assistent informiert, die die Fachhochschulreife zum Ziel haben.

Außerdem wird im Bildungsgang Höhere Handelsschule ein Schwerpunkt Europa angeboten. Ferner werden Hinweise für das Berufsgrundschuljahr mit der Handelsschule und der

Handelsschule gegeben, die neben beruflichen Kenntnissen die Fachoberschulreife vermitteln. Die Infos zur Wirtschaftsfachschule richten sich an Berufstätige, die in einem Abendstudium den Abschluss des staatlich geprüften Betriebswirtes bzw. der staatl. geprüften Betriebswirtin erlangen möchten. Von 16 bis 18 Uhr stehen am Habsburgerring 53 b für alle ratsuchenden Schüler und Eltern Lehrkräfte für Gruppenberatungen und Einzelgespräche zur Verfügung. Spezielle Fragen zum Thema Anmeldung werden im Schulbüro beantwortet.

Anmeldungen können ab 26. Januar, über das Internetportal [www.schueleronline.de](http://www.schueleronline.de) vorgenommen werden. Die Anmeldezeit endet am 13. Februar.